



Konfetti-Überraschung beim Line Dance: Dalila Pepic (1. Reihe, 3.v.l.) ehrte Ingrid Kanzler (rechts daneben) für 40 Jahre Engagement beim STV Artlenburg. Foto: kab

Ihr Tanzfieber steckt alle an

VON KATHRIN BENSEMANN

Artlenburg. Für Ingrid Kanzler ist Tanzen Balsam für Körper, Geist und Seele zugleich. „Sobald die Musik läuft, sind alle Sorgen vergessen. Tanzen schult das Gehirn, die Koordination und macht unglaublich viel Spaß.“ Sie muss es wissen: Ihr Leben lang schon schwingt die 57-Jährige das Tanzbein und lässt seit nunmehr 40 Jahren als Übungsleiterin beim STV Artlenburg den Funken auch auf andere überspringen.

Line Dance kennt keine Altersgrenzen

Aktuell auf die Line-Dance-Gruppe „Artliner“, die Motivation und Einsatz von Ingrid Kanzler so sehr schätzt, dass sie sie mit der Aktion „Ehrentat überrascht“ des Kreissportbundes Lüneburg (KSB) würdigte. Mitten im Training knallte die Konfetti-Kanone und KSB-FSJerin Dalila Pepic überreichte ihr die

In 40 Jahren als Übungsleiterin hat Ingrid Kanzler beim STV Artlenburg schon ganze Generationen bewegt

Urkunde für Vereinshelden des Landessportbundes Niedersachsen. „Ich bin total überwältigt“, freute sich die Übungsleiterin.

Danach gab's eine Kostprobe für LZ und KSB im Line Dance. Die wichtigsten Regeln zu dem Gesellschaftstanz, der seinen Ursprung in den USA hat und an Western erinnert, sind schnell erklärt: Alle stehen in Reih und Glied in einem großen Rechteck, dabei schauen alle in die gleiche Richtung. Keiner fasst den anderen an, stattdessen kommen die Hände lässig in die Hosentasche.

Tanzen ohne Partner? Das kommt an, rund 24 Frauen gehören zur Gruppe von Ingrid Kanzler: „Viele sind dabei, weil ihre Männer keine Lust zum Tanzen haben, da ist Line Dance ideal.“

Willkommen sind auch Anfänger. „Wir bieten Line Dance als Breitensport an, damit jeder die Möglichkeit hat, mitzumachen und zu jeder Zeit bei uns einsteigen kann. Deshalb nennen wir uns scherzhaft auch ‚Laien Dancer‘.“ Dem Alter sind keine Grenzen gesetzt: „Die Jüngste ist 17, und zuletzt tanzte sogar noch eine 82-Jährige bei uns mit“, erzählt Ingrid Kanzler.

Seit 13 Jahren bietet sie Line Dance in Artlenburg an, und der harte Kern beherrscht mittlerweile rund 80 Tänze. „Aber keine Angst“, versichert die Übungsleiterin, „die verschiedenen Tanzschritte wiederholen sich immer wieder. Getanzt wird vor allem nach Country und Pop.“

Linke Hacke, rechte Hacke,

Vierteldrehung, Hops – das sieht schon beeindruckend aus, wie sich alle Frauen im selben Moment in die gleiche Richtung bewegen. Viele mit einem Lächeln im Gesicht, andere noch hochkonzentriert.

Jetzt sind allmählich die Jüngeren dran

37 Jahre lang hat Ingrid Kanzler auch den Jüngsten im Verein den Spaß am Tanzen vermittelt. „Ich hatte drei Gruppen unterschiedlichen Alters, habe ganze Generationen bewegt. Nach zwei Jahren Corona sind nun die Jüngeren im Verein als Trainerinnen dran.“ Unzählige Auftritte bis hin zum Deutschen Turnfest hat sie für den Nachwuchs organisiert und auch keine Pause eingelegt, als sie selbst Kinder bekam. „An die legendären Tanzshows erinnern sich die ehemaligen Tanzmädchen noch heute gerne.“

Die „Artliner“ stehen dem in nichts nach. So präsentieren sie sich seit Jahren bei allen dörfli-

chen Veranstaltungen im Flecken, 2022 auch erstmalig beim lebendigen Adventskalender der Landfrauen des Ortsvereines. Direkt am Elbufer öffneten sie ihr Türchen zu einem ganz besonderen Line-Dance-Erlebnis.

Doch längst beschränken sich die Treffen nicht mehr allein aufs Tanzen: „Wir gehen boßeln, machen Sommerfeste und Weihnachtsfeiern oder laden zu Workshops ein, das alles organisiert Ingrid. Die ist einfach so klasse“, schwärmt Mitglied Birgit Welsch, die die Überraschung mit dem KSB organisierte.

Der nächste Workshop läuft in Kooperation mit den Kreislandfrauen: Am Samstag, 25. Februar, um 14:30 Uhr laden beide zum Line-Dance-Nachmittag ein. „Jeder, der Lust hat, kann die Basics des Tanzes ausprobieren“, wirbt Ingrid Kanzler, die schon so viele zum Tanzen bewegt hat.

► Ein Video vom Training gibt's auf www.landeszeitung.de



LSK-Kapitän Tomek Pauer war zu Gast im SoPottCast. Foto: t&w

Quo vadis, LSK? Tomek Pauer spricht Klartext

Teamkapitän zu Gast im SoPottCast

Lüneburg. Während Uli Pott in seinem Urlaub diesmal reif für die Insel ist, hat Matthias Sobotta im „SoPottCast“ einen sehr spannenden Gast. Am 12. Februar beginnt für den Lüneburger SK in Neetze gegen Germania Egestorf nach der Winterpause die restliche Rückrunde in der Fußball-Oberliga, in der es um nichts anderes als den Klassenerhalt geht. Quo vadis, LSK?

Diese Frage erörtert LZ-Sportredakteur Matthias Sobotta in der 13. Folge des LZ-Podcasts mit Tomek Pauer. Der LSK-Kapitän spricht sehr offen, selbstreflektiert und eloquent über die Fehler des LSK in der Vergangenheit, die Fehler vor der Saison, die Schwierigkeiten bei der Kaderplanung, die Gründe für die sportliche Misere, Kritik und Lob der LSK-Fans und warum er trotzdem noch an den Klassenerhalt glaubt.

Dabei gibt der 28-jährige Familienvater vier Persönliches preis und lässt einen Blick in sein Seelenleben zu. Der LSK, für den er seit acht Jahren alles gibt, ist längst seine sportliche Heimat geworden. Die aktuelle Situation geht wahrlich nicht spurlos an ihm vorüber. Pauer hält mit seiner Meinung nicht hinter dem Berg, ist schonungslos ehrlich. Deutlich wird dabei: Einen Kapitän wie ihn wünscht sich jede Fußballmannschaft – und einen Gast wie ihn jeder Podcast-Macher.

Spannend ist im Übrigen auch, was sich der LSK von einem gemeinsamen Training mit den Handballern des HV Lüneburg erhofft.

Kurzum: Wer sich für den LSK und den Lüneburger Fußball generell interessiert, sollte diese Folge mit dem Titel „Pauer für den LSK“ nicht verpassen. Abzurufen ist sie ab sofort auf allen gängigen Plattformen und über den QR-Code (siehe unten). so



SoPottCast

AEC baut heute besonders auf seine Fans

Nachholspiel gegen Sande – und dann geht es Schlag auf Schlag weiter

VON ANDREAS SAFFT

Adendorf. Groß war der Ärger beim Adendorfer EC im Dezember, als sein Weihnachtsspektakel gegen den ECW Sande kurzfristig wegen einer Krankheitswelle bei den Gästen abgesagt werden musste. Doch aufgehoben ist nicht aufgehoben: Am Mittwoch (19 Uhr) gastiert der Tabellenzweite bei den Heidschnucken zum Nachholspiel – Auftakt zu einem hammerharten Programm mit drei Spielen innerhalb von 96 Stunden.

Denn schon am Freitag (20 Uhr) erwartet der AEC die Weserstars Bremen, am Sonntag (18.30 Uhr) geht die Reise erneut zu den Salzgitter Icefighters, wo

der AEC gerade erst am vergangenen Sonntag mit 1:7 verloren hatte. Bis tief ins zweite Drittel hinein hatte das Team von Troy Stephens noch 1:0 geführt.

Der Adendorfer Trainer sah einen „mental Breakdown“, der zu vielen Gegentreffern innerhalb kürzester Zeit geführt hatte: „Wir haben einfach nicht mehr unser System gespielt.“ Zudem attestierte er den Stahlstädtern eine richtig starke Leistung ab der ersten Drittelpause.

Muss sich der AEC also damit abfinden, hinter den Harzer Falken, Sande und Salzgitter doch nur als Vierter das Play-Off-Halbfinale zu erreichen? Acht Spiele sind es noch in der Hauptrunde, nachdem die im Dezember ausgefallene Partie in Bremen mittlerweile mit 5:0 für den AEC gewertet wurde. Sieben davon wird er wohl gewinnen müssen.

Stephens baut zunächst einmal auf den Heimvorteil, für den in dieser Saison inzwischen re-

gelmäßig deutlich mehr als 1000 Fans sorgen: „Das freut die Spieler und auch mich.“ Ihn macht aber auch das schnelle Comeback von Demianiuk zuversichtlich. Der Ex-Sander gab schon am vergangenen Freitag – und

damit gut drei Wochen früher als erwartet – sein Comeback nach einer Schulterverletzung. Ist das nicht etwas riskant? „Er ist Profi. Wenn er spielt, dann gibt er auch 100 Prozent“, betont Stephens.



Dmytro Demianiuk (vorn) gab gegen Timmendorf sein Comeback und bejubelte einen 9:3-Sieg. Wie läuft es am Mittwoch gegen seinen Ex-Club Sande? Foto: be

Sande kämpft mit den Harzer Falken noch um Platz eins, ist seit mittlerweile neun Spielen ungeschlagen. Aber die Jadehaie sind nicht unbesiegbar, wie der AEC mit einem 3:2 vor den Toren Wilhelmshavens in dieser Serie bewiesen hat.

Sande kassiert einzige Heimniederlage gegen AEC

Es ist bisher die einzige Heimniederlage des ECW in dieser Saison gewesen, das zweite Adendorfer Spiel in Sande entschied der ECW mit 6:3 für sich. Dessen Offensivpower bekamen zuletzt die Weserstars bei einer 3:18-Abreibung zu spüren. Angeführt von Barkovskis liegen vier Sander in den Top Ten der Regionalliga-Scorerliste – Heitmann ist als 14. bester Adendorfer.

Gegen Bremen ist der AEC klar favorisiert. Die Weserstars verfügen mit Holm und Henderson aber über zwei gefährliche Angreifer.